

## Der Reitlehrer

### Wer die Wahl hat, hat die Qual – und auch umgekehrt

Von Karen Diehn und Barbara Schnabel

**Reiten ist immer auch eine Zeit der Weiterentwicklung und des ständigen Lernens. Muss man eigentlich als Islandpferdereiter immer unbedingt zum Gang- und Rasseexperten für den Basisunterricht gehen?**

**Hat man den Absprung vom Reitschüler auf Schulpferden zum Pferdebesitzer gemacht, ändert sich oft auch der Anspruch an den Unterricht. Mit dem eigenen Pferd ergeben sich ganz neue Herausforderungen. Defizite werden beim selbständigen Reiten vom eigenen Pferd sehr schnell und deutlich entlarvt und häufig muss der Reitlehrer nun mehr bieten. Der als ‚einfacher‘ Reitschüler meist genossene Standardgruppenunterricht in der Bahn stellt Reiter mit eigenem Pferd dann oft nicht mehr wirklich zufrieden. Für sie sind individuelle Pakete aus Theorie-, Beritt- und Einzelunterrichtseinheiten zu schnüren.**



Islandpferdereiter zählen mit zu den fortbildungs- und unterrichtswilligsten Reitschülern. Gründe, sich in Profi-Hände zu begeben und sich mit dem eigenen Pferd weiterhelfen zu lassen, gibt es viele. Dazu zählen zum Beispiel Takt- und Gangprobleme, Defizite in der Grundausbildung von Pferd und natürlich auch Reiter, Angst- und Durchgehproblematiken, Turnierambitionen, Umsteiger-Schwierigkeiten ...

Ebenso vielfältig wie die Motivation zum Unterricht sind die Angebote der Unterrichtenden. Wer sich alleine in pferdigen „Gelben Seiten“ umschaute, wird Dutzende Angebote für mobilen Unterricht, Beritt und alle Arten von Reit-, Zirkus-, Bodenarbeits- und Freiheitsdressur-Training finden.

Neben den „anderen“, also nicht gangpferdespezifischen, Trainern, gibt es die Islandpferde-Trainer des IPZV. Unterschieden wird hier, ähnlich wie bei der FN, in Trainer der Kategorie C bis A. Der Trainer C soll so etwas wie der solide Allrounder sein, der Basisunterricht für Neueinsteiger, Kinder und Freizeitreiter bietet. Die B- und A-Trainer hingegen fördern weiter fortgeschrittene, ambitionierte Reiter und Turnierteilnehmer. Im Gegensatz zur FN vergibt der IPZV keine Sterne oder Auszeichnungen für Höfe oder erkennt von IPZV-Trainern geleitete Reitschulen mit eigenem Siegel an. Man findet also keine „IPZV-anerkannten Reitschulen“.

Auch die IGV, die Internationale Gangpferdevereinigung, bildet Trainer aus, die sich auf Pferde mit Sondergängen spezialisiert haben. Hinzu kommen Trainer und Ausbilder, die zwar keinen Schein besitzen, sich aber dennoch schwerpunktmäßig mit Gängen beschäftigen.

## Braucht es für ein Islandpferd zum Tölten aber einen Gangpferdeexperten?

Diese Frage stellen sich viele Reiter. Aber darauf gibt es keine immer gültige Antwort. Wer auf einem Islandpferdehof Einsteller wird, bekommt meist einen Islandpferdetrainer „frei Haus“. Ob dieser die richtige Wahl für das individuelle Problem ist, lässt sich an dieser Stelle genauso wenig beantworten wie es den Tipp für die Methode oder den für alle passenden Lehrer gibt.



Die Erfahrungen vieler Isi-Reiter zeigen, dass man keinen Islandpferdeexperten braucht, um eine solide Grundausbildung für Pferd und Reiter zu bekommen. Wer solchen Unterricht sucht und nicht auf einem Islandpferdehof steht, kann auf Trainer mit klassischem FN-Hintergrund genauso zurückgreifen wie auf Reitlehrer der Barocken oder Altkalifornischen Reitweise oder auf Ausbilder der „Ecole de Légèreté“. Nicht die Methode ist ausschlaggebend, sondern die Ausbildung und Qualifikation desjenigen, der sie lehrt. Hierauf sollte das Hauptaugenmerk liegen.

Es gibt mittlerweile in alteingesessenen Reitvereinen und bei bekannten Trainern eine sehr große Offenheit gegenüber den Islandpferdereitern. Mit den Themen Tölten und Gangpferde beschäftigen sich mehr und mehr von ihnen, auch wenn man spezielle „Töltkurse“ vergeblich in deren Angebotskatalog sucht.

Es ist immer ratsam, sich zuerst als Kurs- oder Reitstunden-Zuschauer ein Bild von dem Menschen zu machen, dem man sich und sein Pferd anvertrauen möchte. Und danach zu entscheiden, ob der- oder diejenige als Lehrer infrage kommt. Ein guter Reitlehrer, egal welche Philosophie er vertritt, muss immer in der Lage sein, ganz genau zu erklären, warum man etwas tun soll.

Zur Qualifikation eines Lehrenden gehören weniger Turnierfolge als Unterrichtserfahrung, viel pädagogisches Einfühlungsvermögen, Freude am Unterrichten und Erklären, Geduld in Kombination mit fundiertem theoretischem und praktischem Wissen rund um pferdegerechtes Reiten und ebensolche Pferdeausbildung.

Und nicht zuletzt eine gute Portion Humor und natürlich eine große Empathie zum Pferd.



Das Aushängeschild für einen guten Reitlehrer sind langjährige zufriedene Schüler und ganz unbedingt auch deren ebenso zufrieden und losgelassen gehende Pferde.

Und seinen allerbesten Lehrer, das Pferd, den hat man als Reiter ja immer dabei!

Text: Karen Diehn und Barbara Schnabel / Fotos: Karen Diehn/Barbara Schnabel  
© töltknoten.de 2013